



RUMÄNIEN – die Sache mit dem Virus

ethos open hands ...

- bietet Hilfe zur Selbsthilfe
- hilft bei Katastrophen und in Notsituationen
- kümmert sich um:
 - Kinder
 - alte, kranke und behinderte Menschen (warme Mahlzeiten, Brot, Medikamente, Kleider, allg. Hilfeleistungen)
 - Häftlinge (Seelsorge)
- unterhält einen Kindergarten mit mehreren Klassen und eine Schule für benachteiligte Kinder
- betreibt ein Alters- und Pflegeheim
- bietet Ausbildungsmöglichkeiten (learning by doing) für junge Erwachsene (Bauberufe, Landwirtschaft)
- schafft Arbeitsplätze
- bemüht sich um die Sozialisierung von ehemaligen Heimkindern (Unihockey-Projekt etc.) und bietet Anstellungsmöglichkeiten
- motiviert Menschen zur Eigenverantwortung, zum Um- und Neudenken durch die Kraft des Evangeliums

All dies ist nur möglich dank Ihnen, liebe Spender!



Einschneidende Massnahmen der Regierung im ethos-Altersheim HAUS DES TROSTES

«Ich glaube kein Wort mehr von dieser ganzen Corona-Geschichte!», nervt sich der Taxichauffeur. Seine Ehefrau belauschte anlässlich ihres Spitalaufenthalts zwei Ärzte. Diese erörtern Staatsgelder, die das Krankenhaus im Falle nachgewiesener Covid-19-Infektionen erhalten soll. Dass es da nicht mit rechten Dingen zugeht, ist ihm als korruptionserprobtem Bürger schnell klar.

Seit Anfang des Jahres, oder wenigstens seit Februar/März bis Ende Juli, waren wir in unseren Einrichtungen Covid-frei. Dann, mit einem Mal, schiessen die Infektionen wie Pilze aus dem Boden: drei Mitarbeiter in den Büros, drei Pflegerinnen im Altersheim, der junge Bauleiter des Kindergartens. Weitere vier Bauarbeiter fühlen sich kränklich und melden sich ab. Ausgerechnet. Dabei rückt die Deadline für den Abschluss der Arbeiten am neuen Kindergarten näher, wobei wir nicht wissen, ob wir im September überhaupt mit dem Schulbetrieb starten können. Die Regierung brütet über der «Ampel-Lösung». Schulen fallen in die Szenarien «grün», «gelb» oder «rot», gemessen an der Gesamtzahl Neuerkrankungen pro 1000 Personen in der Region, in welcher sich die Schule befindet. Grün: weniger als eine Person hat sich angesteckt. Gelb: eine oder drei Neuinfektionen. Rot: mehr als drei Neuinfektionen. In diesem Fall wird die Schule vollständig geschlossen. Das sieht für uns schon mal schlecht aus. Allerdings sind diese Szenarien nicht während des gesamten

Schuljahres gültig und werden je nach lokaler epidemiologischer Situation permanent aktualisiert.

Valentin, unser Jurist und Personalverantwortlicher, lässt sich und seine Familie, die sich – mit Ausnahme von Lebensmitteleinkäufen – ausschliesslich auf dem *ethos open hands*-Areal bewegt, testen. Er und die Kinder sind virusfrei. Nicht so seine Frau Lavinia, die daraufhin 48 Stunden im grössten Spital der Stadt verbringen muss. «Wer weiss», sagt er, «womit sie sich dort infiziert! Da will doch keiner hin! Vermutlich liest sie den Erreger dort auf und noch ein paar andere dazu! Dieses bescheuerte Gesetz fördert doch geradezu die Korruption!» Valentin steht mit seiner Sicht der Dinge nicht alleine da.

Seine grosse Sorge gilt, neben seiner Frau, auch den katastrophalen Zuständen im städtischen Krankenhaus. Nosokomiale Infektionen (durch Viren, Bakterien oder Pilze hervorgerufene Infektionen, die in zeitlichem oder kausalem Zusammenhang mit einer stationären oder ambulanten medizinischen Massnahme stehen) sind keine Seltenheit. «Du gehst da im Normalfall mit einer Erkrankung rein und kommst mit einer zusätzlichen nach Hause. In Tat und Wahrheit will keiner in diesen Bunker! Ich habe Fragezeichen im Blick auf die Testergebnisse. Krankenhäuser und auch Arztpraxen erhalten Geld, wenn sie bei ihren Patienten eine Covid-19-Infektion nachweisen.»



Zwei Mal pro Monat werden Bewohner und Belegschaft gesamthaft getestet. Besteht bei jemandem Verdacht auf Covid-19, muss er für eine weitere Analyse ins Spital. Diese kostet zusätzlich CHF 60.-! – für die knappst bemessenen Renten (z. T. nur 100 Euro) ein stattlicher Betrag! Somit tragen wir seit März neben den laufenden Kosten auch jene für die Tests. Das rechnet sich! Bei einem positiven Testresultat wird der Patient zurück ins Altersheim geschickt und von den andern separiert. Dabei darf er nicht vom gleichen Personal, welches die anderen Bewohner und Bewohnerinnen umsorgt, gepflegt werden. Selbst bei einem negativen Testergebnis gilt diese Massnahme. Das bedeutet, dass wir etwa 20 zusätzliche Pflegekräfte benötigen würden, was schlicht unmöglich ist. Sollten die Behörden das beschliessen, stehen wir vor einem grossen Problem. Wir brauchen viel Weisheit in dieser schwierigen Situation!



Alle geforderten Massnahmen der Regierung werden bei uns befolgt: Desinfektionsmittel benutzt. Masken für unsere Mitarbeiter bestellt. Aufs Händeschütteln verzichtet. Fussmatten vor wichtigen Eingängen regelmässig desinfiziert. Fieber gemessen und in bereitgelegten Heften mit Namen und Datum notiert. Abstände eingehalten. Im Altersheim 14-tägige Schichten absolviert. Transporte mit Privatautos durchgeführt, um den öffentlichen Verkehr zu umgehen. Gemeindetreffen online abgehalten und seit Juli mit Sicherheitsvorkehrungen in den Park verlegt. Jetzt überschlagen sich die Ereignisse beinahe täglich. Wir sind sprachlos.

«Am Schluss bleibst du allein übrig», sage ich zu meinem Mann, der just drei Tage vor Einführung der Quarantänepflicht für Rumänienrückkehrer ab 8. August gemeinsam mit drei Helfern aus der Schweiz und einem aus Deutschland nach Craiova gereist ist. Ich komme mir echt dumm vor, hatte ich doch allen versichert, dass es keinen Grund zur Besorgnis gäbe. Das ganze Areal sei virusfrei. Und nun so etwas!

Lucian, Leiter des Altersheims, bittet die gesamte Belegschaft um Verständnis und hofft, nicht stigmatisiert zu werden. Er meint: «Die Aufregung ist gross. Da ist viel Unsicherheit, Angst.» Wie überall kommen manche mit der Situation besser zurecht als andere. Die Gefahr, sich selbst der Nächste

zu sein, ist bei uns allen vorhanden. Bei einigen Temporärangestellten auf der Baustelle fragen wir uns, ob sie die Situation für «Heimurlaub» nutzen. Wir verlangen Arztzeugnisse. Sind diese aber auch wirklich echt?

Zwei Online-Zeitschriften berichteten von umgerechnet ca. 47 Mio. Euro, die innerhalb eines Monats an acht Spitäler sowie Privatkliniken geflossen sind: «Die Covid-19-Pandemie hat eine neue Branche auf dem Markt für medizinische Dienstleistungen ins Leben gerufen, das Testen auf Covid. Rumänen haben auf Anfrage 192 000 Tests durchgeführt, der Durchschnittspreis für einen Test beträgt 300 Leu.»

Rettungsdienste befördern vorzugsweise Covid-Patienten. Zu höheren Tarifen, versteht sich. Extrabonuse von 500 Euro pro Monat für jene an der Front werden ausbezahlt. Woher dieser Geldsegen?

Wir haben eine Landesführung, die sich nicht einig ist, und die Opposition, die zu zivilem Ungehorsam aufruft. Gut zu wissen, dass Gott die Situation unter Kontrolle hat. Trotz positiver Tests ist es bisher zu keiner ernsthaften Erkrankung gekommen.

Wir danken Ihnen für Ihre Gebete, vor allem für unsere Mitarbeiter. Sie haben Trost nötig.

Cornelia Nydegger



Die vier Kindergarten-Trakte aus der Vogelperspektive.



BAUBERICHT KINDER

Die Arbeiten im Innenbereich des Kindergartens sind soweit abgeschlossen, sodass einem Bezug nach den Sommerferien Mitte September nichts mehr im Wege steht. Trotz Covid-19 war es möglich, auf der Baustelle mit den nötigen Vorkehrungen weiterzuarbeiten. Auch die umfangreichen Einrichtungen wie Schränke, Korpusse und Regale sind von der Schreinerei in Bucovat passgenau gefertigt worden. Zwei Schreiner aus der Schweiz haben in den letzten Tagen die 48 Innentüren montiert. Die hell durchfluteten Räume tragen sicher zu einer guten Atmosphäre bei!

Gegenwärtig wird mit einem dezimierten Personalbestand an der Umgebung mit einem grosszügigen Spielplatz gearbeitet. Es müssen zirka 1400 m² Verbundsteine mit dem notwendigen Unterbau und den Abschlüssen sowie den erforderlichen Entwässerungen erstellt werden. Nach dem Anbringen der Fundamente werden die Spielgeräte aus Robinien-Rundholz aufgebaut. Robinienholz wächst in grossen Mengen im Land und ist sehr witterungsbeständig. Wir hoffen, dass auch die Arbeiten für den Spielplatz bis zum Schulbeginn abgeschlossen werden können.

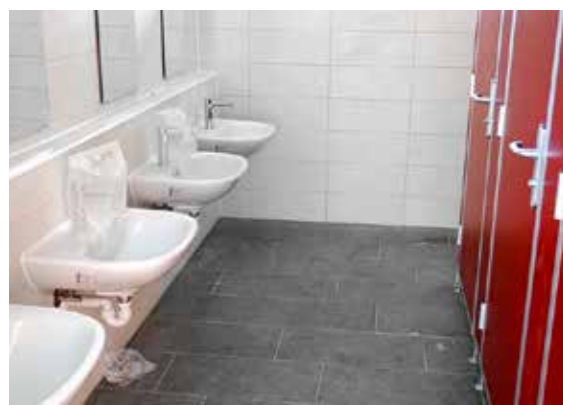
Paul Kummer





GARTEN

Stand Mitte August 2020



BÄCKEREI

Sanierung und Vergrößerung

Die Bauarbeiten zur Sanierung und Vergrößerung der Backstube sind angelaufen! Am 20. Juli 2020 starteten wir mit der Demontage. Ortwin Burkheiser aus Lörrach stand unserem Team ab Anfang August für drei Wochen mit Rat und Tat als Bauleiter zur Seite. Ein weiterer Einsatz im September ist geplant. Wir hoffen, die Arbeiten Mitte November abschliessen zu können.



SOZIALARBEIT

Während der Lockdown-Zeit funktionierte die Sozialarbeit gut. Nachdem die älteren Mitarbeiter freigestellt wurden, schulterten die Jungen einen grossen Teil der Aufgaben. Das Team der Sozialküche wurde aufgeteilt, die Essenszubereitung etwas heruntergefahren und auf Essenspakete umgestellt. Wir versorgten vor allem die absoluten Härtefälle. Zudem konnten Bedürftige bereitgestellte Mahlzeiten in der Zentrale abholen. Die Pakete mit lang haltbaren Lebensmitteln ermöglichten es den Menschen, einige Zeit selbständig über die Runden zu kommen.



RUMÄNIEN

aktuell



Es ist immer etwas schwierig mit Statistiken, doch gut ein Jahr ist es her, als die Ministerin Natalia-Elena Intorero anlässlich einer Pressekonferenz bekannt gab, neueste Datenanalysen würden darauf hinweisen, dass ca. 9,7 Millionen Rumänen im Ausland leben. Manche sprechen von ca. 20 % der Bevölkerung. Wiederum andere meinen, es seien zwischen vier bis zwölf Millionen Menschen, je nachdem, wie man den Terminus «Rumäne» verstehen würde. Wie auch immer es sich genau verhält, die Ministerin betonte, dass die Zahl sehr hoch sei. Und da hat sie wohl recht. Viele haben ihre Heimat verlassen.

Die Auswanderer seien in «drei Welten» einzuteilen: Jene, die in den Jahren 1945–1990 aufgrund des vorherrschenden Regimes das Land verlassen hätten; Bürger, die nach den 90er-Jahren ausgewandert seien, und jene, die sich nach dem Beitritt Rumäniens zur EU zu diesem Schritt entschlossen hätten. Die Hauptanforderungen der Emigranten an ihr Land sind eine funktionierende Infrastruktur, Strassen, ein anständiges Gesundheitswesen und gute Schulen. Da hapert's gewaltig.

Über ihre Gesundheitsversorgung und die Betreuung in den Spitälern sprechen viele Rumänen nur mit Schaudern.

Die Gesundheitsausgaben im Jahr 2017 machten 5,2 Prozent des BIP aus. Der EU-Durchschnitt liegt höher. Bei vielen Kriterien liegt Rumänien auf dem letzten oder einem der letzten Plätze der 28 EU-Mitgliedsländer, so z. B. mit der höchsten Säuglingsmortalität (sieben Todesfälle pro 1000 Kinder) oder der

EU-weit höchsten Zahl an Tuberkulosefällen. Auch Infektionskrankheiten wie Masern konnten sich in den letzten Jahren stark ausbreiten. Die Impfquote ist niedrig. Besucht man das städtische Krankenhaus, ist viel Zeit und Geduld gefragt, die Bestechung des Pflege- und ärztlichen Personals nach wie vor verbreitet. In verschiedenen Kreisstädten können Untersuchungen und Behandlungen nicht angeboten werden, da die Fachärzte fehlen. Wird man an eine Universitätsklinik überwiesen, so muss mit monatelangen Wartezeiten gerechnet werden. Menschen vom Land mit niedrigem Einkommen bringen teilweise kaum das Fahrgeld auf. Hausärzten – viele kurz vor der Pension – fehlen Nachfolger.

Das Staatsdefizit Rumäniens war im ersten Quartal 2020 das zweitgrösste in der EU. Am 17.7.2020 informierte Präsident Klaus Iohannis über die anstehenden Budgetverhandlungen der Europäischen Union in Brüssel: «Wir haben grosse Pläne. Wir benötigen europäisches Geld für Krankenhäuser, Schulen, Autobahnen, Eisenbahnen und viele andere Programme.» Auch die Landwirtschaft soll modernisiert werden. Ein zweites Paket soll zur Wiederbelebung und Erholung der Wirtschaft nach der durch Covid-19 verursachten Krise dienen. Iohannis spricht von Modernisierung, Digitalisierung, Sozialfonds und der Aufwertung des Bildungssystems. Er sei entschlossen, für das Interesse Rumäniens zu kämpfen, auch wenn man nicht genau wisse, wie lange die Verhandlungen dauern würden.

Nun, sie dauerten länger als geplant: Vier Tage und vier Nächte kämpften

die Regierungschefs, um am Ende ein Finanzpaket zu verabschieden, das seinesgleichen sucht. Zusammen umfasst das Paket 1,8 Billionen Euro – davon 1074 Milliarden Euro für den nächsten siebenjährigen Haushaltsrahmen und 750 Milliarden Euro für ein Konjunktur- und Investitionsprogramm gegen die Folgen der Pandemiekrise. Wenn der französische Staatspräsident Emmanuel Macron von einem «historischen Ereignis» spricht, darf man ihm Recht geben. Historisch wird es in jedem Fall sein. Die Frage ist, ob die Rechnung aufgeht. Über den 79,9-Milliarden-Euro-Segen aus Brüssel in den nächsten Jahren wird sich Rumänien freuen. Der Minister für europäische Fonds, Marcel Bolos, erklärte, dass die rund 80 Milliarden für Investitionen und nicht für laufende Ausgaben wie Renten und Gehälter verwendet werden. Gut zu wissen.

Hoffen wir, dass es nicht bei leeren Versprechungen bleibt: Es sind beachtliche Summen (auch an Fördergeldern), die in den vergangenen Jahrzehnten in private Taschen wanderten.

Viele der ca. 1,3 Mio. Rumänen, die durch die Corona-Krise gezwungenermassen ins Land zurückkehrten (oder es freiwillig taten), werden sich über einen Arbeitsplatz freuen. Denn Infrastruktur, Krankenhäuser, Schulen etc. entstehen nicht von alleine. Es bleibt zu hoffen, dass das Geld dort ankommt, wo es benötigt wird, und nicht in irgendwelchen dunklen Kanälen versickert.



Unser Ziel: Evangelium, Ausbildung, Arbeit, Sozialhilfe

SCHULE

Der Covid-19-Lockdown war eine Herausforderung. Am 11. März 2020 wurden Schule und Kindergarten dichtgemacht. Unser Einsatz rund um das E-Learning wurde sehr geschätzt. Die Regierung entschied, Kinder und Jugendliche trotz halbjähriger Abwesenheit und angepasster Abschlussprüfungen in die nächste Schulstufe wechseln zu lassen. Premierminister Orban erklärte am 4. Juli 2020, dass man die Beibehaltung der generellen Schulschliessung im Herbst vorsehe. Im August erreichte uns die Nachricht, dass ein Mix zwischen normalem Unterricht sowie E-Learning geplant ist. Wie es weitergeht, weiss keiner so genau. Schulerzucken auf unser Nachfragen. Am 10. September würden weitere Anweisungen folgen. Für einen Schulstart, der eigentlich am 14. September vorgesehen ist ... Ob es uns gefällt oder nicht: Wir müssen die Digitalisierung des Schulstoffes vorantreiben, da wir die Dinge gerne «aus unserer Küche» hätten. Eine Mammutaufgabe! Unser Wunsch wären Qualitätskurse, die wir auch weitergeben, vermieten oder sogar verkaufen könnten. Die Mitarbeiter wurden die Sommermonate über regelmässig geschult, um sie an das neue Medium heranzuführen.

Kennen Sie jemanden, der in diesem Bereich tätig ist und uns eventuell unter die Arme greifen könnte? Dann freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme!



GEMEINDE

treffen

Das Gemeindehaus (ehemaliger Schulpavillon) wurde versetzt und ist bezugsbereit. Aus aktuellem Anlass finden die Gottesdienste bei schönem Wetter im Park des Wohnareals statt.



UNSERE ADRESSE

ethos open hands
Hinterburgstrasse 8 a
CH-9442 Berneck

Tel. +41 (0)71 727 21 00
Fax +41 (0)71 727 21 01
info@openhands.ch
www.openhands.ch

Konto Schweiz

Post Finance
IBAN CH68 0900 0000 9074 0918 7
BIC POFICHBEXXX

Konto Schweiz

Alpha Rheintal Bank
IBAN CH87 0692 0025 7766 1010 7
BIC ARBHCH22

Konto Deutschland

Postbank München
IBAN DE42 7001 0080 0271 5228 06
BIC PBNKDEFF

Konto Österreich

Raiffeisenbank Wolfurt-Schwarzach
IBAN AT75 3748 2000 0005 2803
BIC RVVGAT2B482